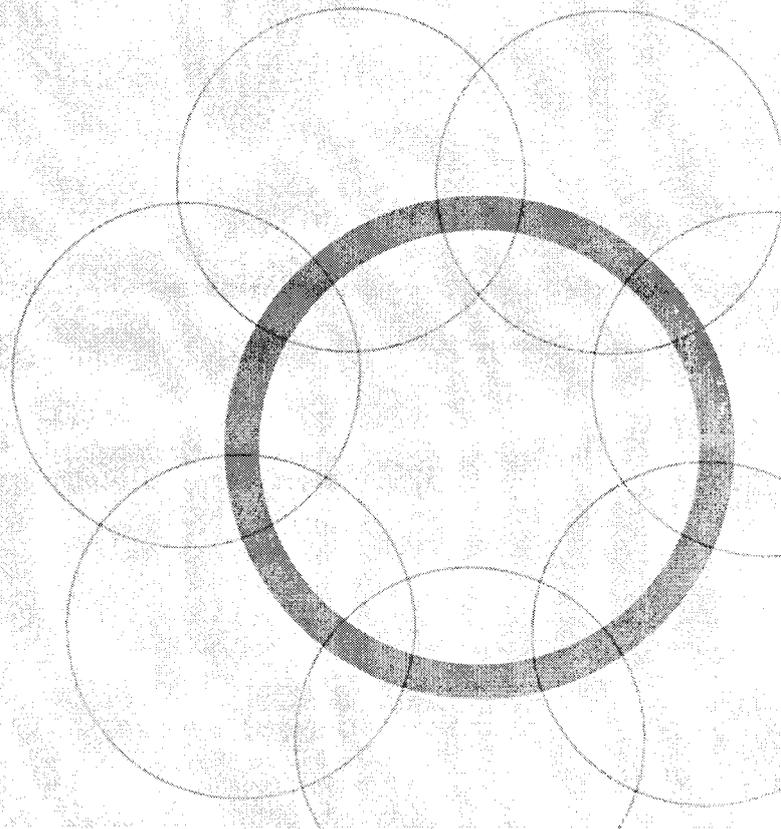


INTEGRIERTES  
ENTWICKLUNGS- UND HANDLUNGSKONZEPT

RHEINE



*zeitukunftziele*

*Stadt Rheine*  
*Leben an der Ems*

# Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept Rheine 2020

Im Auftrag der Stadt Rheine

Gefördert mit Mitteln der Stadterneuerung des Landes Nordrhein-Westfalen,  
bewilligt durch die Bezirksregierung Münster

ArchitekturStadtplanungStadtentwicklung  
Hamerla | Ehlers | Groß-Rinck | Wegmann

Kanalstraße 28  
40547 Düsseldorf  
tel 0211 – 55 02 460  
fax 0211 – 57 96 82  
e-mail: due@archstadt.de

Hans-Joachim Hamerla  
Jutta Groß-Rinck  
Peter Wegmann  
Christine Wittemann

Fachliche Begleitung und Koordination  
Dr. Ernst Kratzsch, 1. Beigeordneter der Stadt Rheine

Düsseldorf, September 2006

# Inhalt

<b>I</b>	<b>Ausgangssituation</b>	<b>3</b>
<b>II</b>	<b>Partizipationsprozess</b>	<b>5</b>
<b>III</b>	<b>Struktur und Methode</b>	<b>9</b>
<b>IV</b>	<b>Demografischer Wandel</b>	<b>14</b>
<b>V</b>	<b>Leitbild</b>	<b>17</b>
<b>VI</b>	<b>Themenfelder und Leitprojekte</b>	<b>33</b>
	<b>Soziale Stadt</b>	<b>35</b>
	LP 7 <sup>1</sup> Kurzfristige Einrichtung eines bildungsorientierten Ganztageskindergartens als Modellprojekt	37
	LP 9 Kinder in Bewegung	39
	LP 13 Stadtteilzentrum „Haus ohne Barrieren“ - Haus für Ehrenamt, Service und soziale Kontakte	41
	LP 25 Dolmetscher der Kulturen	43
	<b>Stadtentwicklung</b>	<b>45</b>
	<b>Siedlungsentwicklung</b>	<b>45</b>
	LP 14 Kommunales Baulandmanagement	48
	LP 15 Immobilienmanagement	53
	LP 17 Brachflächenentwicklung	57
	LP 16 Qualifizierungsstrategie zur Gewerbeflächenentwicklung und –vermarktung „Für jeden Betrieb der richtige Standort“	67
	<b>Freiraumentwicklung</b>	<b>69</b>
	LP 22 Integriertes Freiraumentwicklungskonzept	71
	<b>Stadträumliche Gliederung, Zentrenstruktur und Einzelhandel</b>	<b>73</b>
	<b>Innenstadt</b>	<b>78</b>
	LP 10 Vitale Innenstadt	83
	<b>Baukultur</b>	<b>87</b>
	LP 26 Qualitätsoffensive Städtebau und Architektur	90

---

<sup>1</sup> LP = Leitprojekt

<b>Bildung</b>	<b>93</b>
LP 1	Wissenschafts- und Hochschulstandort Rheine 95
LP 2	Jugend in Rheine 97
LP 6	Modellvorhaben zur Erprobung der Durchlässigkeit der Schulformen – Steigerung von Chancengleichheit 99
LP 8	Qualifizierungspakt in der beruflichen Aus- und Weiterbildung 100
<b>Kultur</b>	<b>103</b>
LP 19	Besondere Orte der Kultur 105
LP 20	Kulturlandschaft Kloster Bentlage 107
LP 24	Kommunikation und Kooperation im Kulturbereich 109
LP 27	Orte der Bau- und Industriekultur 111
<b>Sport/Freizeit</b>	<b>113</b>
LP 12	Sport, wesentlicher Faktor für Lebensqualität, Regeneration und soziale Kontakte 115
<b>Freizeit</b>	<b>117</b>
LP 21	Freizeitlandschaft Ems 119
<b>Arbeit, Wirtschaft und Tourismus</b>	<b>121</b>
<b>Arbeit, Wirtschaft</b>	<b>121</b>
LP 3	Regionale Zusammenarbeit in Wirtschaft, Tourismus, Konversion 126
LP 4	Innovativer und mittelstandsfreundlicher Wirtschaftsstandort Rheine 131
<b>Tourismus</b>	<b>135</b>
LP 18	„Zentrum Vital Solbad Gottesgabe 137
<b>Natur, Umwelt, Landschaft</b>	<b>139</b>
LP 23	Qualifizierung und Vermehrung von Waldflächen 141
<b>Wohnen</b>	<b>143</b>
LP 5	Mehrgenerationenwohnen 146
LP 11	Zukunftsfähiger Wohnungsmarkt Rheine 148
<b>Finanzielle Zukunftsfähigkeit der Stadt</b>	<b>151</b>
<b>Subsidiarität und Partizipation</b>	<b>157</b>
<b>Organisation und Personalentwicklung</b>	<b>161</b>
<b>VII Maßnahmenkonzept</b>	<b>163</b>

## Leitprojekt 9

### **Kinder in Bewegung**

Spiel und Sport werden im vor-schulischen Alltag stiefmütterlich vernachlässigt. Beides fördert soziales Lernen, Kommunikation, Konfliktfähigkeit, Eigeninitiative, Verantwortungsbewusstsein und fair play und nicht zuletzt die Gesundheit: bewegte Kinder sind lernfreudige Kinder!

Bereits im Kindergarten ist der Spaß an der Bewegung zu motivieren. Sie soll ein fester Bestandteil des täglichen Programms innerhalb und außerhalb des Kindergartens werden. Im Stadtgebiet kommt diesem Ziel eine kleinteilige Gliederung mit einer Aufwertung bzw. Herrichtung vorhandener Spielplätze zur Kleinkindnutzung entgegen.

Die in Rheine existierenden Sport- und Freizeiteinrichtungen können in das Konzept „Kinder in Bewegung“ einbezogen werden. Sie bilden eine gute Basis zur Bündelung und Steigerung der qualitativen Angebote (mit finanzieller Effizienz) und können Sport auch außerhalb des Unterrichts anbieten.

Es ist zu untersuchen, ob Brachflächen geeignet sind als Stadtteilspielplätze für Altersgruppen bis zum Alter von 16 Jahren. Eventuell können sie auch an Schulen zur gemeinsamen Sport- und Freizeitnutzung angedockt werden. Zudem sollte es Freiraum geben ohne Nutzungsvorgabe, um das spontane Inanspruchnehmen zu unterstützen.

Kontinuierlich stattfindende Wettbewerbe, 1 x monatlich, zwischen Schulen und zwischen Kindergärten der Stadt und innerhalb der Region, stärken den schoolspirit und die Identifikation mit der Schulstadt Rheine.

Das Anliegen, auch bereits im Kindergartenalter, das Bewusstsein um Gesundheit zu fördern, muss im Interesse der Krankenkassen sein, sie sollten in Vorhaben und Maßnahmen frühzeitig eingebunden werden – nicht zuletzt auch zur finanziellen Unterstützung von Vorhaben.

#### **Einzelmaßnahmen**

1.1.2.1, 1.1.2.5, 2.2.1.6, 2.2.1.10, 2.4.3.2, 3.1.1.3, 3.3.1.2, 5.1.2.1, 5.1.2.2, 5.1.2.3, 5.1.2.5

### **Akteure**

Initiierung und Koordination: Vereine, Schulen, Stadtteilbeiräte

Projektverantwortung: Träger KiGa/Schulen

Beteiligte: Krankenkassen, Verwaltung

### **Finanzierung**

Grundfinanzierung: Land, Träger

Kofinanzierung: Krankenkassen, Private

## Leitprojekt 10

### Vitale Innenstadt

Kristallisationspunkt der Entwicklung Rheines war in der Vergangenheit und ist auch heute die Innenstadt. Die Innenstadt hat beste Voraussetzungen, die Vorzüge der "europäischen Stadt" zu nutzen. Hierzu ist der kompakte Charakter der Innenstadt zu erhalten und zu verdichten.

Die Zentralität kann durch den Ausbau der Nutzungsvielfalt in der Innenstadt, von Einzelhandel und Gastronomie, von Kultur, Bildung und gesundheitlicher Versorgung, von administrativen und sozialen Einrichtungen, aber auch durch einen neuen Schwerpunkt "Wohnen in und am Rand der Innenstadt" gestützt werden. Hiervon profitieren wird besonders Rheine als Einkaufsstadt. Ihre Attraktivität wird vermittelt durch ihre Ausstrahlung, ihren Erlebniswert, vom Leben in der Innenstadt, auch am Abend, von ihrer Vitalität. Neben der konsequenten Umsetzung eines räumlich-funktionalen und umsetzungsbezogenen Zielwertes sollen drei Schwerpunkte verfolgt werden:

#### Konzertierte Aktion

Durch eine konzertierte Aktion "vitale Innenstadt" aller Beteiligten, sollen das private Engagement gestärkt und eine umfassende Kommunikation und Kooperation gefördert werden. Den idealen Ausgangspunkt bildet die "Zielvereinbarung zur Stärkung und Attraktivierung der Rheiner Innenstadt" zwischen den wichtigen Innenstadt-Partnern.<sup>1</sup> Diese ist auf einen kurz- bis mittelfristigen Zeitraum (10/2006 - 10/2009) ausgelegt und mit ihren Maßnahmen in das Maßnahmenkonzept des Entwicklungs- und Handlungskonzept aufgenommen worden. Nachhaltige Verbesserungen erfordern Kontinuität und einen längeren Atem. Die Vitalisierung der Innenstadt ist deshalb mit einem Zielhorizont bis 2020 ausgerichtet. Gleichwohl bietet die vorliegende Zielvereinbarung die Chance, die angestoßene Kooperation zwischen öffentlichen und privaten Akteuren mit einer Mobilisierung lokaler Selbsthilfe zu verstetigen.

Es wird vorgeschlagen, den bestehenden Arbeitskreis fortzuführen und ihn in ein Innstadtforum münden zu lassen. Dieses kann in unterschiedlicher Organisationsform, z. B. "loser" Zusammenschluss, Verein (e.V.) oder als Dachverband geführt werden. Wichtig ist aber immer, konkrete Regeln und Zuständigkeiten aufzustellen und zu vereinbaren, was wiederum eine Institutionalisierung erfordert.

<sup>1</sup> Zielvereinbarung zwischen den Partnern Stadt Rheine, EWG Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für Rheine mbH, Handelsverein Rheine e.V., Immobilien- und Standortgemeinschaft Emsquartier, Immobilien- und Standortgemeinschaft Münstertor, Innenstadtverein Rheine e.V., Stadteilberater Innenstadt, Thiegemeinschaft, Verkehrsverein Rheine e.V. Projektkoordination und Redaktion EWG Rheine mbH, August 2006

Die Ziele der Innenstadtentwicklung sind in einer echten Public-Private-Partnership zu erreichen. Gemeinsame Hilfestellung und Kooperation ist u. a. von Nöten bei der

- Nachverdichtung und Nutzungsintensivierung bedeutsamer Innenstadtlagen, z. B. Bereich Bültstiegel/Lingener Straße
- Entwicklung wichtiger Flächen- und Geländepotenziale, insbesondere
- "Im Coesfeld" und dem
- Quartier Münsterstraße
- einschließlich der Überwindung von Hemmnissen bei der Grundstücksverfügbarkeit. Die adäquate Bebauung des Standortes "Im Coesfeld" beseitigt nicht nur eine Brache, sondern hilft der gesamten Innenstadt und steuert dem trading-down-Effekt in der Münsterstraße entgegen.
- Verbesserung der Aufenthalts- und Verweilqualität
- Sicherung, Ergänzung und Bespielung kultureller und freizeitorientierter Schwerpunkte wie
  - Marktplatz
  - Bereich Stadthalle und Emsbühne
  - neue Stadtbibliothek  
Gemeinsam längeren Öffnungszeiten (parallel zu den Ladenöffnungszeiten) vereinbaren und finanzieren
  - Falkenhof  
Gegenseitig (Falkenhof und Haupteinkaufszone) Hinweise aufnehmen und werben
  - Begleitprogramm bei Großveranstaltungen
- Ausarbeitung und Durchführung von Werbe- und Imagekampagnen

#### **Innenstadt an die Ems**

In den meisten Städten ist der Fluss - wenn sie die gute Voraussetzung haben, dass er durch oder am Rand der Innenstadt verläuft - Attraktivitätsmerkmal der Stadt, Orientierungslinie und Raum der Kommunikation und des Verweilens. Bedingt durch die historische Entwicklung war dies in Rheine lange nicht so. Durch die Maßnahmen in den letzten Jahren(zehnten), wie Weiterführung der Fußgängerzone Emsstraße, Emsbrücken, Stadthalle, und Regionale-Projekte mit der Emsbühne ist die Attraktivität der Innenstadt erheblich gestiegen und es ist erkennbar, welche große Zukunftschance besteht, wenn die Orientierung des Zentrums und der angrenzenden Bereiche zur Ems weitergeführt wird. Die-

ser Entwicklungsprozess ist als Gemeinschaftsaufgabe aller Innenstadtakteure zu begreifen. Neben kurzfristigen Maßnahmen (siehe Zielvereinbarung) ist als erster Schritt ein Gesamtkonzept unter Einbeziehung der Innenstadtakteure, ganz besonders aller Betroffenen ImmobilieneigentümerInnen zu erstellen. Schwerpunkt dieses Konzeptes sollen sein:

- das Stadthallenumfeld  
Aufwertung, bessere direkte Anbindung an das Emsufer usw.
- Timmermanufer  
Aufenthaltsqualität erhöhen, ruhigere Aktivitäten einplanen, Konfliktfeld zwischen den angrenzenden Wohngebieten und der Innenstadtlage (versuchen zu) lösen
- Aufwertung der Nepomukbrücke
- Einbeziehung und Öffnung des "Strätersches Haus" mit seinem Umfeld zur Ems
- Schaffung der Voraussetzungen für die Etablierung von Außengastronomie, so umfassend wie möglich
- temporäres Café zulassen und motivieren

Der Innenstadt - Ems - Bereich ist seiner Lage entsprechend mit vielerlei baulichen - und Nutzungskonflikten versehen. Zwischen den betroffenen Anwohnern und den Innenstadtinteressen muss deshalb ein Ausgleich (in erster Linie von den Innenstadtakteuren selbst) geschaffen werden. Bei der Aufhebung bzw. Minderung der Barrierewirkung von Anlagen und Bauten zur Ems ist der Hochwasserschutz zu gewährleisten. Hier sind intelligente Lösungen notwendig, die auch die zuständigen Behörden veranlassen, vertretbaren Kompromissen zuzustimmen. (In den Rheinuferbereichen gibt es in vielen Städten gute Beispiele). Sichtbeziehungen zum Fluss sind dabei so umfassend wie möglich aufzunehmen. Diese Lösungen können dann auch die Realisierung einer durchgängigen Flanierzone, die die unterschiedlichen Höhen der baulichen Anlagen berücksichtigen, unterstützen.

### **Wohnen in der Innenstadt**

Das Wohnen in und am Rand der Innenstadt wird von immer mehr Menschen wiederentdeckt. Kurze Wege, auch zum Bahnhof und urbanes Leben haben eine eigene Lebensqualität. In Rheine kommt hinzu, dass die Ems mit seinen Landschaftsräumen nahezu "vor der Haustür" liegt.

Zusätzliche Wohnraumangebote sind nur im geringen Umfang vorhanden. Um diese zu schaffen, müssen die Rahmenbedingungen verbessert und die Voraussetzungen für neuen Wohnraum geschaffen werden. Im Maßnahmenkonzept setzt sich hierüber ein ganzes Handlungsfeld (8.1.3) auseinander. Die

Bandbreite der Lösungsvorschläge reicht von der Reaktivierung von Wohnungen in den leerstehenden Obergeschossen und der Integration von Wohnraum in (alle) neue Projekte (z.B. Im Coesfeld, Überbauung Stadthallentiefgarage, Bahnhofsumfeld), über die Lösung der Stellplatzprobleme und familien- und altengerechte Gestaltung von Spiel- und Aufenthaltsflächen bis zur Durchführung einer "Qualitätsoffensive Wohnen in der Innenstadt".

Die Wirkungen des demographischen Wandels werden die Lebensgewohnheiten verändern und die Nachfrage in den angesprochenen Lagen deutlich erhöhen, das gilt besonders für kleinere Wohnungen und Apartments für die junggebliebene ältere Generation. Wenn es gelingt, Rheine zum Hochschulstandort zu machen, dann sind entsprechende Angebote zwingende Notwendigkeit.

Ein Zentrum profitiert in besonderer Weise von einem stabilen Bevölkerungsmantel. Wie kann die Kaufkraft besser gebunden und das Leben in der Innenstadt stärker aktiviert werden, als durch den Aufenthalt der dort lebenden Menschen. In Maastricht ist die Entwicklung von den Immobilieneigentümern initiiert und zusammen mit der Stadt eindrucksvoll umgesetzt worden. Das "Maastrichter Modell" wird dringend zur angepassten Nachahmung empfohlen.

### **Einzelmaßnahmen**

2.4, 2.3.2.1, 2.3.2.2, 2.3.3.2, 2.5, 4.1.2.1, 4.1.2.3, 4.1.2.4, 4.2.1, 4.2.3, 5.2.2.1, 5.2.4, 5.2.5, 6.2.1.6, **6.1.3**, 8.1.4.4, 8.1.4.5, 8.2.2.1, 8.2.2.2

### **Akteure**

Initiierung und Koordination:	Stadt, EWG, Arbeitskreis Forum Innenstadt, Förderverein
Projektverantwortung:	Immobilieneigentümer, Investoren, Verwaltung für Teilaspekte
Beteiligte:	Verwaltung, EWG, Stadtmarketing, ISG, Gastronomie, weitere Innenstadtakteure

### **Finanzierung**

ImmobilieneigentümerInnen, Investoren, Stadt für "öffentliche" Kultur

## Leitprojekt 6

### **Modellvorhaben zur Erprobung der Durchlässigkeit der Schulformen – Steigerung von Chancengleichheit**

Die traditionellen, informellen Solidarpotenziale schwinden infolge anhaltender bzw. steigender Arbeitslosigkeit, materieller Not und sozialer Ausgrenzung. Diese Probleme, mit denen sich die Gesellschaft in Großstädten häufig auseinander zu setzen hat, schlagen zunehmend auf mittlere Städte durch. Zur Vermeidung sozialer Isolation und sozialräumlicher Segregation – besonders von Zuwanderern – ist Bildung ein wesentlicher Baustein.

Um mehr Chancen zu bieten und mehr Chancengleichheit zu schaffen, ist der Stadt Rheine daran gelegen, möglichst innerhalb des bestehenden, öffentlichen Schulsystems den nahtlosen Übergang vom Kindergarten bis zum Gymnasium in einem Modellvorhaben zu erproben. Dazu sind die Voraussetzungen allerdings noch zu klären, um es umsetzen zu können. Dem Schulträger wird eine bedeutendere Rolle zukommen. Die Kontakte zwischen Schule und Schulträger sind mit dem Ziel zu intensivieren, den qualitativen Charakter der Schulträgerentscheidungen zu stärken.

#### **Einzelmaßnahmen**

##### **3.1.2.3**

#### **Akteure**

Initiierung und Koordination: Land NRW, Region, Kreis, Stadt

Projektverantwortung: Schulverwaltung

Beteiligte: Verwaltung, Eltern, Schüler, Externe, Fachleute

#### **Finanzierung**

Grundfinanzierung: Land

Kofinanzierung: Wirtschaft, private Sponsoren, Institute, Stadt

## Leitprojekt 8

### Qualifizierungspakt in der beruflichen Aus- und Weiterbildung

Die Vielschichtigkeit des demografischen Wandels stellt erhebliche Anforderungen an die Kommune und weitere Verantwortliche bei der inhaltlichen und finanziellen Differenzierung zukunftsfähiger Handlungsstränge.

Einer ist der „Qualifizierungspakt in der beruflichen Aus- und Weiterbildung.“. Für dieses Vorhaben aus dem Strategiezyklus des "Integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzepts" sind intensive Überlegungen zur Kommunikation mit unterschiedlichen Partnern in der Stadt wie Region anzustellen. Die Wirtschaft und die IHK, Handwerks- und Landwirtschaftskammer, Bildungsinstitute, die Agentur für Arbeit sind nur einige aus der zu definierenden Zielgruppe, die in einem Qualifizierungspakt zusammengeführt werden sollen, mit dem Ziel Praxis und Theorie in der Aus- und Weiterbildung frühzeitig zu verzahnen.

Die Wirtschaft, die Stadt brauchen „payback“. Ob Maschinen in Timbuktu oder Rheine stehen ist egal. Doch motivierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind ein Standortvorteil.

In besonderer Weise ist in dieser Hinsicht an die ökonomische Sozialisation von Frauen zu denken. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist zu unterstützen bzw. die Möglichkeit ist zu schaffen z. B. Alleinerziehende (Sozialhilfeempfängerinnen) an beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen teilnehmen lassen zu können.

#### Einzelmaßnahmen

3.2.1, 3.3.1.3, 6.1.1.1, 6.1.3.3, 6.1.4

#### Akteure

Initiierung und Koordination: Arbeitsagenturen, Stadt (*BMin in Gremien*) und Wirtschaft

Projektverantwortung: *Arbeitsagenturen*, Wirtschaft, EWG, Stadt

Beteiligte: Berufskollegs, VHS und Schulen, Wirtschaftsförderung  
Externe Fachleute, Ehrenamt (Mentoren), IHK – Aktiv Senioren, Presse

**Finanzierung**

Grundfinanzierung:

Wirtschaft und Mittel der Arbeitsagenturen

Kofinanzierung:

Landesmittel, Sponsoren

## Leitprojekt 19

### Besondere Orte der Kultur

Besonders die Innenstadt lebt von der komplementären Ausrichtung von Kultur und Kommerz.

Wenn das kulturelle Angebot zum täglichen Leben gehören soll wie das tägliche Einkaufen, dann sollte die Innenstadt ein besonderer Ort zum Erleben von Kultur sein bzw. werden. Kommunikation auf Plätzen unterschiedlicher, räumlich spannender Lage, die auch für unterschiedliche Aktivitäten von leise bis laut, Pantomime bis Rockkonzert, genutzt werden können, die Stadtbibliothek, das Stadtarchiv, die Stadthalle und die Emsbühne, auch Kirchen, bieten sich an, indem sie "Kultur" bieten.

Je nach Lage und Nutzungsmöglichkeiten sind innerhalb eines räumlich-funktionalen Gesamtkonzepts spezifische Programme zu erarbeiten und untereinander abzustimmen, um Konkurrenzen zu vermeiden. Die Emsbühne – Veranstaltungen können mit Ereignissen in Bentlage verknüpft werden– wird qualitativvoll bespielt mit Konzerten und Schauspiel, sonntäglichen Matineen. Die Stadthalle –baulich aufgewertet– bietet ein Rahmenprogramm.

Die Stadtbibliothek –ein Café ist ein Muss– wird zu einem Medienzentrum, in dem u.a. besondere Filme einem kleinen Publikum vorgeführt werden und das mit besonderen Öffnungszeiten für Kinder und Jugendliche wirbt.

Das Stadtarchiv informiert mit 3D-Animationen über historische und neue städtebauliche und architektonische oder gärtnerische Akzente in der Stadt und der Region. Im Falkenhof laufen parallel Programme zu europäischen Stadtentwicklungen und Gartenkunst: Rheine ist mit der "Kulturlandschaft Kloster Bentlage" in das "European Garden Heritage Network (EGHN)" aufgenommen worden.

Die temporäre Bereitstellung von leerstehenden Gebäuden, auch eine Art des Sponsoring, ermöglicht innovative Theateraufführungen und kleine Konzerte (von Schulen). Wechselnde Plakatkunst in Schaufenstern des Einzelhandels macht auf große und kleine Veranstaltungen aufmerksam. Die Stadt wird "in Szene" gesetzt. Dazu können und sollen auch Private einbezogen werden z. B. in einen Wettbewerb zum Thema "Temporäre Gärten".

Kommunikation schafft unendlich viel Phantasie und zahlreiche Ideen, um Kultur in anspruchsvoller Umgebung präsentieren zu können. Dazu ist eine professionelle Koordinierung Voraussetzung und Folge gleichzeitig, wenn Kultur als grundlegender Baustein städtischen Lebens qualitativvoll vermittelt werden soll.

### **Einzelmaßnahmen**

2.5.2, 2.4.7.1, 2.5.1, 4.2.1, 4.2.3, 6.2,

### **Akteure**

Initiierung und Koordination: Stadt

Projektverantwortung: Stadtbibliothek, -archiv, -halle, Falkenhof, Verkehrsverein

Beteiligte: Kreditinstitute, Wirtschaft

### **Finanzierung**

Grundfinanzierung: Stadt, Fördermittel

Kofinanzierung: private Dritte, Sponsoren, Stiftung

## Leitprojekt 20

### **Kulturlandschaft Kloster Bentlage**

Kunst setzt sich mit unserem Leben auseinander, bringt Kreativität durch das Aufbrechen von Gewohnheiten in der Wahrnehmung, sie stellt Fragen und in Frage. Kunst ist international und bringt Internationalität in die Stadt, internationale Kunst in der Stadt ist ein großer Anschlag für die Entwicklung Rheines zu einer europäischen Stadt mit kosmopolitischer Identität. Diesem hohen Anspruch fühlt sich die „Philosophie Bentlage“ mit innovativen Konzepten, die gesellschaftliche Partizipation und Auseinandersetzung ermöglichen, verpflichtet. Der gesellschaftliche Mehrwert ist durch eine permanente Diskussion um Perspektiven und Ziele – für unterschiedliche Zielgruppen – zu erhalten bzw. weiter auszubauen. Über Zielvereinbarungen ist der hohe Stellenwert Bentlages und seines vielfältigen Angebots in Rheine und der Region zu festigen und weiter zu entwickeln.

Bildende Kunst ist der Schwerpunkt des „Grafikzentrum(s) Westfalen“, das in Kooperation mit dem „Falkenhof“ über die Druckgrafik weiter ausgebaut und stärker profiliert werden soll.

Eine Marke im öffentlichen Auftritt Rheines kann durch das „Internationale Drucksymposium“, das, im Jahr 2007, mit Beteiligung der Hochschulen aus den Städten Wien und Posen und KunstprofessorInnen und ihren MeisterschülerInnen zum 1. Mal stattfinden soll, gesetzt werden. Jährliche Kontinuität des Symposiums unterstützt den zu erringenden Bekanntheitsgrad und das Interesse an einem Baustein der „Philosophie Bentlage“. Darüber hinaus kann sich Bentlage über seine Identität und Einmaligkeit im regionalen aber auch internationalen Wettbewerb noch stärker positionieren.

Die "Kulturlandschaft Kloster Bentlage" lebt von der synergetischen Begegnung von Kunst, Natur und Technik.

Das Kloster, seine Funktionen, die Saline und der Naturzoo bilden den „Bentlager Dreiklang“, dessen Qualitäten permanent kommuniziert werden müssen, besonders mit Kindern und Jugendlichen, um ihre Bindung an die Stadt Rheine zu stärken.

Das finanzielle Engagement der Stadt im Rahmen der Kulturförderung auch für Bentlage ist hoch einzuschätzen, stabilisiert das Selbstbewusstsein der BewohnerInnen Rheines und dient der Wirtschaftsförderung im Sinne touristischer Attraktivität. Wenn die Angebote in Bentlage mit der hohen Qualität weiter präsent sein sollen, so sind das Marketingbudget, auch über professionelles Sponsoring, aufzustocken und die Öffentlichkeitsarbeit zu optimieren.

### **Einzelmaßnahmen**

4.2.2, 4.2.3.2, 5.2.3, 6.2.1, 6.2.2, 6.2.3, 6.2.6

### **Akteure**

Initiierung und Koordination: Stadt, Beteiligte in Bentlage

Projektverantwortung: Bentlage, Geschäftsführung, Presseamt der Stadt

Beteiligte: Alle in Bentlage, European Garden Heritage Network (EGHN)

### **Finanzierung**

Grundfinanzierung: Stadt, Stiftung Bentlage

Kofinanzierung: Sponsoren, Fundraising, Einrichtungen Bentlage

## Leitprojekt 24

### **Kommunikation und Kooperation im Kulturbereich**

Kommunale Kulturförderung ist ein Verfassungsauftrag. Rheine hat die Aufgabe, für die Stadt ein individuelles Kulturprofil zu entwickeln, das ihrer Identität, ihren Traditionen und Zukunftsperspektiven entspricht, seit jeher sehr ernst genommen.

Kommunikation und Kooperation sind vor diesem Hintergrund zwei "Zauberworte", die in Zeiten sich rasant ändernder gesellschaftlicher Rahmenbedingungen kontinuierlich gelebt werden müssen. Die Unterstützung von lokaler Partizipation ist in Rheine permanent geübte Demokratie. Sie wird zukünftig noch stärker in den Mittelpunkt der Stadtpolitik und damit auch städtischer Kulturpolitik rücken. Die kulturelle Vielfalt in der Stadt lebt von den Bürgerinnen und Bürgern, die sich mit Kompetenz, Geld und Zeit engagieren und bei der Gestaltung des kulturellen Lebens mitwirken.

Ehrenamt, Stiftungen, Vereine und Initiativen haben in Rheine eine lange Tradition, sie sind wichtige Einrichtungen, die weiterhin intensiv in das kulturelle Leben eingebunden werden sollen. Eine kommunikative und kooperative Kommune unter organisiertem Einschluss einer Vielzahl unterschiedlicher Akteure hat auch vor dem Hintergrund finanzieller Engpässe der öffentlichen Hand gute Voraussetzungen, ein weiterhin anspruchsvolles Profil zu formulieren und umzusetzen.

Die lokale Plattform zur Kommunikation und Kooperation ist auf die interkommunale auszudehnen.

Zwar ist die Kernstadt der Mittelpunkt der Identität Rheines aber auch der regionalen Identität –in Zeiten großer Mobilität in allen Lebensbereichen. Die finanzielle Leistungsfähigkeit und die Notwendigkeit, mit einem vielfältigen, abgestimmten Kulturangebot auf die Bedürfnisse der Menschen in Rheine einzugehen, zwingen zur kontinuierlichen Kooperation benachbarter Kommunen, insbesondere wenn es um größere und aufwändige Projekte geht. Die kommunale Zusammenarbeit sollte sich nicht nur auf Kulturschaffende beziehen. Die gewerbliche Kulturwirtschaft hat eine wachsende Bedeutung und ihre Angebote unterstützen kulturelle Vielfalt und Attraktivität. "Kultur schafft Arbeit" und ist somit ein Wirtschaftsfaktor für die Stadt Rheine. "Einzelhandel, Gastronomie, Tourismus" gehören mit an den Tisch.

### **Einzelmaßnahmen**

4.3.1, 4.3.2

### **Akteure**

Initiierung und Koordination: Stadt, Fachbereich 1

Projektverantwortung: Stadt, Fachbereich 1, Verkehrsverein

Beteiligte: Alle in Bentlage

### **Finanzierung**

Stadt, Private

## Leitprojekt 27

### Orte der Bau- und Industriekultur

Die Urbanität der (Innen-)Stadt ist abhängig von Konsum, Kultur, Kommunikation und schönen Bildern, die in der Erinnerung haften bleiben. Letzteres gilt in besonderem Maße für anspruchsvolle(n) Architektur und Städtebau.

Der Stadt Rheine ist es mit ihren intensiven Bemühungen, auch im Rahmen der Regionale 2004, gelungen, die historische und evolutionäre Bindung an das bauliche Erbe hervorzuheben. Als besondere Beispiele ragen der „Falkenhof“ und die „Kulturlandschaft Kloster Bentlage“ heraus. Neben diesen bedeutsamen Orten sind viele andere zu nennen, die als Merkmale der Stadtgeschichte zur Identifikation der Menschen mit ihrer Stadt beitragen. Sie sind in ihrer jeweiligen Wertigkeit für die Stadtgeschichte, auch des Handwerks und der Industrie, zu dokumentieren und zu publizieren, um ihre Qualitäten bewusst zu machen, sie zu bewahren und den Nachkommen das hohe Niveau des städtebaulich architektonischen und des industriellen Zeitgeistes vermitteln zu können. Qualitätvolle Führungen z. B. durch (arbeitslose) Architekten – gute (lesbare) Informationen (Tafeln, Infobroschüren) helfen, vor Vergessen und Nichtbeachtung zu bewahren.

Die historische Stadtbaukultur und ihr jetziger Stand, die Veränderung der Stilkriterien ist zu untersuchen, pro und contra gegenüberzustellen und Qualitätskriterien zu publizieren und weiterzugeben.

#### Einzelmaßnahmen

2.5.2, 2.4.7.1, 2.5.1, 4.2.1, 4.2.3, 6.2,

#### Akteure

Initiierung und Koordination: Stadt, Verkehrsverein, Initiativen

Projektverantwortung: Stadt

#### Finanzierung

Stadt, Private

## Leitprojekt 12

### **Sport, wesentlicher Faktor für Lebensqualität, Regeneration und soziale Kontakte**

In Befragungen haben zwei Drittel aller Rheinenser BürgerInnen angegeben, sich in ihrer Freizeit sportlich zu betätigen, ein Drittel tut dieses in Vereinen. Deutlicher kann der Wert des Sportes für die Lebensqualität der BürgerInnen nicht dokumentiert werden. Die Intentionen liegen dabei nicht nur in der sportlichen Beschäftigung in der Gruppe der Gleichgesinnten, dem Streben nach Fitness, auch der regenerative Ausgleich für berufliche Anspannung und das allgemein gesteigerte Bewusstsein zur Gesundheitsvorsorge sind treibende Elemente.

Rheine „die sportgerechte Stadt“ ist organisatorisch positiv vorbereitet auf Zukunftsaufgaben. Der Stadtsportverband als Medium aller Sportvereine und der Sportservice als Verwaltungseinheit ermöglichen einen kurzen Kommunikationsweg. Dieser ist Voraussetzung für die notwendige, konzertierte Aktion, Sportstätten und Sportanlagen tauglich für die Anforderungen des Jahres 2020 zu machen. Heute schon bekannte oder durch ein Gutachten festgestellte Überangebote an Sportstätten (Tennis, Großspielfelder) müssen durch konzertiertes Handeln bewältigt werden. Weder die Stadt noch die Vereine können alleine umfassend und zielgerichtet arbeiten. Klammern an bewährte Besitzstände führt ebenso wenig weiter wie pauschale Mittelkürzung mit der „Rasenmähermethode“.

Aufgabenkomplexität und notwendige Handlungstiefe in allen Belangen erfordern einen „Runden Tisch“ mit allen relevanten Bereichen und Vertretergruppen vom Leistungs- bis Breitensport, von der Gesundheitsvorsorge bis zum Freizeitvergnügen. Daraus folgert die Einbindung der Verwaltung, der Vereine, der Krankenkassen, der Sponsoren und der Presse.

Die Mitarbeit in diesem Gremium basiert auf Freiwilligkeit: Nur wer erkennt, dass das gemeinsame Handeln Vorteile bringt, wird das Ergebnis mittragen. Die Bedeutung erklären, die Motivation stimulieren, die Organisation und die Gesprächsführung des „Runden Tisches“ ist Aufgabe der Stadt. Die Umsetzung müssen alle Beteiligte erfüllen.

Die Kommunikation untereinander ist nicht Selbstzweck, sie muss zu Perspektiven und zu Zielvereinbarungen führen, sowie Anstöße für Diskussionen in den Vereinen geben. Ergebnisse in der Form klar definierter Aufgaben und Angebote der Vereine, deutlicher Beschreibung des notwendigen Aufwandes und aller (privaten und öffentlichen) Finanzierungsmöglichkeiten sind erforderlich. Nur so

können mittel- bis langfristige Handlungs- und Zeitrahmen mit abgestimmten Finanzplänen erarbeitet werden. Dem „Runden Tisch“ obliegt eine Erfolgskontrolle und eine regelmäßige Berichterstattung im Sportausschuss des Rates.

Wichtiger Baustein zur Umsetzung der Erkenntnisse des „Runden Tisches“ und zur konzeptionellen Neuausrichtung der Sportlandschaft Rheines ist ein Sportanlagenmanagement. Das Angebot an Sportstätten ist im Sportstättenatlas aktuell und detailliert aufgeführt. Zu ergänzen ist der Atlas durch die Darstellung der Auslastung und des Zustandes bzw. des Unterhaltungsaufwandes.

Im Abgleich der Wechselwirkung von zukünftig gewolltem Sportangebot, Einzugsgebiet, Auslastung und Finanzbedarf kann das Sportstättenmanagement wichtige Erkenntnisse liefern für die zusätzlichen Nutzungsmöglichkeiten oder Synergieeffekte (wirtschaftliche Ausnutzung) sowie Kooperations- oder Fusionsmöglichkeiten von Vereinen. Hierbei sind nicht die Kooperation gleicher Sportarten besonders wichtig, sondern die möglichen Ergänzungen im Sinne eines weitgefächerten Angebotes (Beispielgebend hierfür die Kooperation Radsportclub Rheine und Paddelclub Emsstern).

Maßnahmenvorschläge mit Zielvereinbarung und Zeitplan sind zwingende Grundlage für entsprechende Einwerbung von öffentlicher Förderung, privaten Finanzierungsergänzungen oder Sponsoring.

Das Sportstättenmanagement wird auch Erkenntnisse zu überzähligen, untergenutzten oder unwirtschaftlichen Sportstätten liefern. Hier muss in Zusammenarbeit mit der Fachverwaltung und dem angestrebten städtischen Immobilienmanagement (siehe Leitprojekt 15) überlegt werden, wie die freiwerdenden Flächen und/oder Gebäude genutzt oder verwertet werden können. Ziel ist eine wirtschaftliche Nutzung mit einer Refinanzierung von Investitionen in andere Sportstätten (z.B. Kunstrasen o.ä.).

#### **Akteure**

Initiierung und Koordination: Vereine, Schulen

Projektverantwortung: Sportservice Stadtsportverband,

Beteiligte: Schulen, Vereine, Krankenkassen

#### **Finanzierung**

Grundfinanzierung: Vereine, Sponsoren

Kofinanzierung: Stadt